

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1935

16 (15.8.1935)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis vierteljährl. ausschl. Zustellgebühr RM. 1.20. Postcheckkonto Karlsruhe 141 37.
Druck und Verlag von Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephanienstraße 3 — Fernruf 23, 277.
Anzeigen-Verwaltung: „Obaner“, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 141, Telefon 3821, Postcheckkonto Karlsruhe 345 64.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Anton Hübner, Freiburg i. Br.



Badischer Landesfeuerwehr-Verband
Präsident: Branddirektor Friedrich Müller, Heidelberg, Hauptstraße 73, Fernruf 5092
Geschäftsstelle: Heidelberg, Keplerstraße 19

Bank-Konten:
a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße. Konto Nr. 1214
b) Städtische Sparkasse Heidelberg. Konto Nr. 4729

Die 46 mm breite Millimeter-Zeile kostet 8 Pfg.; im Textteil die 96 mm breite Millimeter-Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig. Anzeigenschluß spätestens 10. und 25. jedes Monats.

Nummer 16

Baden-Baden, 15. August 1935

56. Jahrgang

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Badische Feuerwehrkameraden!

Leistet dem Rufe Eures Landesverbandes zum Besuch des

32. Badischen Landesfeuerwehrtages in Villingen

am Samstag, den 31. August und Sonntag, den 1. September 1935 folge.

Kommt zu diesem Badischen Feuerwehrtreffen recht zahlreich! Zeigt der großen Öffentlichkeit Verbundenheit und Geschlossenheit der Badischen Wehren, beweist Eure Kameradschaft und Euren Frontgeist und bekundet Euer Dienstinteresse für die Verwirklichung unseres Feuerwehrewesens durch

zahlreiche Beteiligung an den Wettkämpfen!

Der schöne Feuerwehrtagspruch, „Einem für Alle, Alle für Einen“ soll anlässlich dieses Badischen Feuerwehrtreffens an den genannten Tagen einen machtvollen Ausdruck finden.

Der 32. Badische Landesfeuerwehrtag soll zugleich eine

bedeutsame Kundgebung des gesamten Bad. Feuerwehrewesens

in der schönen Schwarzwaldstadt sein.

Heidelberg, den 15. Juli 1935.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Heil Hitler!

Der Präsident:

Müller, Branddirektor.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Bekanntmachung!

32. Bad. Landesfeuerwehrtag betr.
Bad. Landesfeuerwehrverband.

Da die Sitzung der „Wohlfahrts-Einrichtungen der dem badischen Landesfeuerwehrverbande angehörenden Freiw. Feuerwehren“ bei der Landeshauptversammlung am Sonntag, den 1. September 1935, in Billingen zur Tagesordnung stehen wird, wird hiermit auf den in Nr. 11 der „Badischen Feuerwehrzeitung“ vom 1. Juni 1935 veröffentlichten Wortlaut der wichtigen Sitzung nochmals ausdrücklich verwiesen.

Heidelberg, den 10. August 1935.

Der Präsident:
Müller.

Bekanntmachung!

Um denjenigen Kameraden, die noch arbeitslos sind bzw. nur ein geringes Einkommen haben, die Teilnahme am Landesfeuerwehrtag in Billingen zu ermöglichen, habe ich angeordnet, daß am Sonntag, den 1. September l. J. in Billingen zum Mittagessen allen Wehrlenten und Offizieren ohne Ausnahme nur ein

☛ Eintopfgericht, ☛

zuvor Suppe, zum Preis von 1. RM, einschließlich Bedienung gereicht werden darf. Dies gilt auch für unsere wertigen Gäste.

Kreisfeuerwehr-Verband VII Baden (Sitz Bühl i. Baden)

Am Samstag, den 24. August 1935, findet um 17 Uhr in Langenbrand (Murgtal) eine praktische Vorführung von Motorspritzen als Wasserzubringer statt.

Lehrungsleiter: Feuerlöschinspektor und Wehrführer Bruno Gernsbach.

Von 2 Eintopfgerichten steht eines zur Wahl. Diese Maßnahme erfolgte auch als Ausdruck der Verbundenheit der Wehrführer mit ihren Wehrlenten und als Beweis echten Kameradschaftsgeistes; andererseits steht auch zur Einnahme des Mittagessens wegen der Aufstellung zum Appell nur wenig Zeit zur Verfügung.

Ich erwarte genaueste Beachtung dieser Anordnung.

Heidelberg, den 5. August 1935.

Bad. Landesfeuerwehrverband:

Der Präsident:
Müller.

Bekanntmachung!

Für die nächste Zeit keine Sonderregelungen.

Da der Erlaß eines Reichsfeuerlöschgesetzes im Laufe des Sommers zu erwarten ist, sind die Länder aufgefordert worden, keine Sonderregelung mehr zu treffen. Die Wehrführer werden hiervon in Kenntnis gesetzt und um Beachtung der Verfügung ersucht.

Heidelberg, 1. August 1935.

Bad. Landesfeuerwehrverband:

Der Präsident:
Müller.

Protokoll

über die Kreisabgeordnetentagung des IX. Badischen Kreisfeuerwehr-Verbandes Mannheim am 23. Juni 1935 in Ilvesheim

Gechehen, Ilvesheim, den 23. Juni 1935.

Anwesend: Kreisfeuerwehrführer Agricola-Ladenburg sowie die Kreisauschussmitglieder:

Für den Bezirk Mannheim: Branddirektor

Knäbel-Waldhof; Brandinspektor Vogt

Für den Bezirk Schwellingen: Wehrführer

Böcker-Schwellingen; Wehrführer Rohr-

Brühl.

Für den Bezirk Weinheim: Wehrführer Wild-

Weinheim; Wehrführer Bürgel-Großachsen;

Wehrführer Grimm-Gernsbach.

Kreisrechner: Adjutant Frey-Ladenburg.

Kreissekretär: Adjutant Körner-Ladenburg.

Der Kommandant des Borortes Ilvesheim:

Wehrführer Hamann.

Kreisfeuerwehrführer Agricola stellt fest, daß Kreis-

auschussmitglied Schnabel-Neilingen infolge eines erlittenen Un-

falls an der Tagung nicht teilnehmen kann. Namens der Ver-

sammlung wünschte der Kreisfeuerwehrführer dem Kameraden

Schnabel alles Gute und baldige Genesung.

Der Kreisfeuerwehrführer eröffnete punkt 9 Uhr die ord-

nungsmäßig einberufene Kreisabgeordnetentagung und erteilte

dem Kreissekretär das Wort zur Rechtfertigung der Anwesenheit.

Diese ergab, daß sämtliche 44 Wehren des Kreisverbandes durch

den Wehrführer oder Stellvertreter vertreten sind.

Der Kreisfeuerwehrführer begrüßte die erschienenen Kame-

raden. Sein besonderer Gruß galt den gleichfalls erschienenen

Gästen: Herrn Landrat Besenbeck vom Bezirksamt Mann-

heim, Bürgermeister Engel von der Gemeinde Ilvesheim,

Kreisfeuerwehrinspektor Apfel-Heppenheim, Kreisfeuerwehr-

inspektor und Geschäftsführer des heftigen Landesfeuerwehr-

verbandes Bernher aus Rierstein, Feuerwehrführer Klaus

von der Freiw. Feuerwehr Ludwigshafen a. Rh., dem Vertre-

ter der Ortsgruppe der NSDAP Ilvesheim und den Vertre-

tern des Gemeinderats Ilvesheim.

Vor Eintritt in die Tagesordnung entbot Kamerad Kreis-

feuerwehrinspektor Apfel-Heppenheim die Grüße des Kreis-

verbandes Heppenheim, währenddessen Kreisfeuerwehrinspektor

Bernher aus Rierstein diejenigen des Landesverbandes heft-

iger Feuerwehren überbrachte. Beide Herren dankten für

die Einladung und wünschten der Veranstaltung einen guten

Verlauf.

Kreisfeuerwehrinspektor Agricola teilte mit, daß der

Herr Präsident des bad. Landesfeuerwehrverbandes Kamerad

Branddirektor Müller durch eine Sitzung in Billingen an der

Teilnahme des Kreisabgeordnetentages verhindert sei und ihn beauftragt habe, den Kameraden des Kreisverbandes und besonders der Ilvesheimer Wehr seine Grüße zu entbieten.

Mit besonderer Freude stellte der Kreisfeuerwehrführer fest, daß die Staatsbehörde in der Person des Herrn Landrats Besenbeck vom Bezirksamt Mannheim bei der Tagung vertreten sei. Es müsse öffentlich festgestellt werden, daß der Herr Landrat Besenbeck sehr großes Interesse an der Feuerwehr-

sache zeige, wofür er ihm namens des Kreisfeuerwehrverbandes herzlichsten Dank sage.

Kreisfeuerwehrführer Agricola nahm sodann die Verpflichtung der beiden ernannten Bezirksbrandmeister Wild-Wein-

heim sowie Böcker-Schwellingen und des Beauftragten für die Mannheimer Wehren, Werkfeuerwehren Branddirektor Au-

gust Knäbel-Waldhof durch Handschlag vor.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1: Geschäftsbericht des Kreisfeuerwehrführers für das Jahr 1934.

Die Geschäfte des IX. bad. Kreisfeuerwehrverbandes Mannheim, in den letzten 2 Jahren, wurden in einem Kreisab-

geordnetentag am 28. Mai 1933 in Reisch sowie in einem Kreis-

feuerwehrverbandstag am 19. 5. 1934 in Ladenburg in einer außerordentlichen Kreisversammlung am 29. 10. 1933 in Wein-

heim, sowie 5 Kreisauschussitzungen und einer Sitzung der technischen Kommission erledigt.

Durch den Tod verloren wir folgende Kameraden: 15. 11. 1934: Ehrenkommandant Philipp Kraut, Freiw. Feuerwehr

Weinheim; 15. 12. 1934: Ehrenkommandant Karl Maurer, Freiw. Feuerwehr Ladenburg; 23. Januar 1935: Ehrenkomman-

dant Gg. Bischoff, Freiw. Feuerwehr Ilvesheim; 20. 3. 1935: Oberkommandant Karl Wolf, Freiw. Feuerwehr Mannheim;

11. 5. 1935: Kommandant Ph. Fr. Bayer, Freiw. Feuerwehr Sandhofen; 18. 5. 1935: Ehrenkommandant Ludw. Pflaun, Freiw. Feuerwehr Hohenheim; 27. 5. 1935: Ehrenkommandant

Fr. Grether, Freiw. Feuerwehr Mannheim. Bei der Be-

setzung dieser lieben, um die Feuerwehrsache hochverdienten Kameraden, waren der Kreisauschuss, sowie die Delegierten der Kreiswehren vertreten.

Zum Zeichen des ehrenden Gedenkens erhoben sich die An-

wesenden von den Siben.

Am 29. Oktober 1933 beschloß der Kreisauschuss auf dem Kreisverbandstag in Ladenburg eine Gaschutztruppe vorzuführen, zu der jede Kreiswehr mindestens 2 Mann stellen mußte.

Die praktische Ausbildung wurde Herrn Branddirektor Mikus von der Berufsfeuerwehr Mannheim übertragen.

St. Beschluß des Kreisaußschusses vom 25. 3. 1934 sollen die vom stellv. Kreisfeuerwehrführer Branddirektor Knäbel-Waldhof festgelegten Leibesübungen am 1. 7. 1934 für jede Kreiswehr eingeführt werden.

Die Feuerweherschule in Schwellingen besuchten und haben die Prüfung mit Erfolg bestanden: 1. Kurs 1934: Stadtkurs: Müller Hans, Weinheim, Guth Karl, Zellstofffabrik Waldhof und Frank-Schwellingen; Landkurs: Koch Philipp, Edingen und Biehaner-Neulufheim.

2. Kurs 1934: Stadtkurs: Weisbrod Hans, Weinheim, Kaller Otto, Ladenburg. Landkurs: Seith-Landenbach und Buchner-Altlußheim.

1. Kurs 1935: Stadtkurs: Scherf-Ladenburg, Braun-Ostersheim und Vordne-Heddesheim. Landkurs: Koch-Leutershausen, Biehl-Planstadt.

Die Kreisfeuerwehrführer beglückwünschte bei dieser Gelegenheit die Kursteilnehmer und sprach die Hoffnung aus, daß sie das in der Fachschule Gelernte auf ihre Wehren übertragen mögen zum Nutzen und Frommen der edlen Sache.

Die Feuererschulung fand in der Zeit vom 17. bis 23. September 1934 statt. Sämtliche Wehren des Kreisverbandes vollführten gemäß dem Befehl des Herrn Präsidenten des badischen Landesfeuerwehrverbandes die vorgeschriebenen Übungen, Werbemärche und ließen durch Vorträge bezüglich der Brandverhütung die Bevölkerung aufklären. Durch die Wehren des Kreisverbandes wurden insgesamt 8591 Aufklärungsvorlesungen verkauft. Am 15. Januar 1935 wurde Bezirksenergieinspektor Karl Wild in Weinheim und Georg Böcker in Schwellingen zu Bezirksbrandmeistern ernannt. Der stellv. Kreisfeuerwehrführer Branddirektor August Knäbel-Waldhof wurde mit der Beaufsichtigung der Wehren des Stadtgebiets Mannheim sowie der Werkfeuerwehren beauftragt.

Am 24. März 1935 beteiligten sich sämtliche Kreiswehren an der Sammlung für das Winterhilfswerk 1934/35. Die Sammlung des IX. badischen Landesfeuerwehrverbandes ergab die Summe von 8444 Mark. Seitens der Kreisamtsleitung des Winterhilfswerkes wurde dem Kreisverband der herzlichste Dank für das sehr gute Ergebnis ausgesprochen, den er hiermit weiterleitet.

Es ist noch zu bemerken, daß der Kreisverband am 22. 7. 1934 als Dank für den zahlreichen Besuch der Saarland-Kameraden beim kurpfälzischen Feuerwehrtreffen in Ladenburg eine Saarfahrt nach St. Ingbert veranstaltete, an der sich 24 Wehren des Kreisfeuerwehrverbandes teilweise sehr stark, andere Wehren nur mit Abordnungen beteiligten. Die Saarfahrt trug sehr viel zur Stärkung der Kameradschaft sowie der Freundschaft zwischen den Wehren des Saargebietes und den Wehren des Kreisverbandes bei.

Ehe ich diesen Bericht schließe, möchte ich allen, die uns in der Ausführung unserer Arbeit unterstützt haben, der Staatsregierung, der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse, den Städten und Gemeinden des Kreises Mannheim, dem Herrn Präsidenten des badischen Landesfeuerwehrverbandes Kameraden Friedrich Müller, Herrn Branddirektor Nikus von der Berufsfeuerwehr Mannheim, der im vorigen Jahre in unserem Kreisverband den feuerwehrtypischen Wettkampf zum 1. Male in Süddeutschland eingeführt hat, und der jetzt heute beim Jubiläumsfest der Wehr Hoesheim in bedeutend größtem Maße wiederholt wird, herzlich danken. Branddirektor Nikus stand dem Kreisaußschuß jederzeit als wahrer Freund mit Rat und Tat zur Seite.

Ich danke meinem Stellvertreter Branddirektor August Knäbel, den Bezirksbrandmeistern, den Mitgliedern des Kreisaußschusses und der technischen Kommission, dem Kreisrechner, dem Kreissekretär, den Kommandanten der Wehren, aber auch jedem einzelnen Kameraden für seine große Mitarbeit am großen Werk der Nächstenliebe.

Kameraden! Der zivile Luftschutz bedarf unserer Mitwirkung. Wer rastet der rottet. Deshalb Kameraden geht mit frischem Mut und Entschlossenheit Eueren selbstgewählten Weg. Erhöht Euer Schlagfertigkeit, bietet der Vernichtung von Volkvermögen Einhalt, übt treue Kameradschaft und Volksgemeinschaft, steht hinter unserer nationalen Regierung, tretet ein für Volk und Vaterland.

Der Tätigkeitsbericht wurde von der Kreisversammlung gutgeheißen.

2. Neu-Organisation.

Kreisfeuerwehrführer Agricola behandelte diesen Punkt in ausgiebiger Weise, verlas die vom Herrn Präsidenten dem Ministerium vorgelegten neuen Satzungen der Feuerwehren.

Ueber die Bekleidungsanforderungen äußerte sich der Kreisfeuerwehrführer dahingehend, daß die Wehren mit Neu-Anschaffungen noch zurückhalten sollen. Alle Änderungen werden jeweils in der badischen Feuerwehzeitung veröffentlicht.

3. Bestimmung des Orts für den Kreisdienstappell 1937.

Der Kreisfeuerwehrführer teilte mit, daß in der Sitzung des Kreisaußschusses am 30. 5. 1935 beschlossen worden ist, den im Jahre 1937 abzuhaltenden Kreisdienstappell der Freiwilligen Feuerwehr Großsachen zu übertragen.

4. Verschiedenes.

Bei diesem Punkt gab der Kreisfeuerwehrführer bekannt, daß er den Festzug der Feiw. Feuerwehr Hoesheim gemäß der Anordnung des Herrn Präsidenten verboten habe und hier-

für einen Aufmarsch aller in Hoesheim anwesenden Wehren in voller Dienstausrüstung gesetzt sei. Er wies dabei besonders auf die Anordnungen hin, die er getroffen habe und er erwarte von den Wehrführern, daß dieselbe die Befehle restlos befolgen. Der am Nachmittag stattfindende Aufmarsch müsse ein Ereignis für die Bevölkerung von Hoesheim sein. Allgemein wurde diese Neu-Einführung begrüßt und zum Ausdruck gebracht, daß die Feuerwehr nunmehr auch die Stelle einnehme, die ihr als geschlossene Organisation und Truppe gebührt.

Der Kreisfeuerwehrführer gab bekannt, daß seit dem Kreistag in Ladenburg in der Führung von Wehren unseres Kreisverbandes infolge Tod, Krankheit und Verletzung folgende Änderungen eingetreten sind: 1. Feuerwehr Redarhausen, Neuer Führer: Georg Stahl mit der Verpflichtung zur Teilnahme eines Kurses in der Feuerweherschule. 2. Feuerwehr Leutershausen: Neuer Führer: Georg Weingärtner. 3. Personenbahnhof-Feuerwehr Mannheim: Neuer Führer: Karl Dwyer. 4. Böhringer Söhne-Waldhof: Neuer Führer: Philipp Gotta. 5. Feuerwehr Mannheim-Stadt: Neuer Führer: Karl Cyppe. Der Kreisfeuerwehrführer beglückwünschte die neuen Wehrführer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieselben recht lange im Dienste der Nächstenliebe stehen mögen.

In den Kreisverband wurde neu aufgenommen: Freiwillige Feuerwehr der Firma Schütte-Lanz AG, Mannheim-Rheinau. Führer: Otto Siegfried.

Stellv. Kreisfeuerwehrführer Branddirektor August Knäbel von der Feuerwehr Zellstofffabrik Mannheim-Waldhof wurde mit dem Oberkommando der Wehr seitens der Direktion betraut, während Karl Guth Kommandant der Wehr ist.

Nachdem noch zu Punkt Wünsche und Anträge

ein interne Angelegenheiten berührender Antrag des Kreisfeuerwehrführers einstimmige Annahme gefunden hatte, war die Tagesordnung erledigt.

Stellv. Kreisfeuerwehrführer Branddirektor August Knäbel nahm die Gelegenheit wahr, dem Kreisfeuerwehrführer Agricola namens des Kreisverbandes den allerherzlichsten Dank für seine immer stets opferbereite Tätigkeit abzusprechen. Kreisfeuerwehrführer Agricola dankte dem stellv. Kreisfeuerwehrführer Knäbel für seine anerkennenden Worte und sprach allen Kameraden des Kreisverbandes für die treue Gefolgschaft gleichfalls den Dank aus. Gleichzeitig dankte er allen Wehrführern für die anlässlich seines 60jährigen Geburtstages zugesandten Wünsche.

Nun ergriff Herr Landrat Besenbeck vom Bezirksamt Mannheim das Wort, um dem Kreisfeuerwehrführer namens der Staatsbehörde anlässlich dessen 60. Geburtstages vor aller Öffentlichkeit die verdiente Ehrung darzubringen. Herr Landrat Besenbeck sprach vor allen Dingen dem Kreisfeuerwehrführer den Dank der Staatsbehörde aus für das treue Aushalten auf dem Posten während der langen Jahre und wünschte dem Kreisfeuerwehrführer für die Zukunft alles Gute.

Auch den anwesenden Wehrführern des Kreisverbandes entbot der Herr Landrat den Dank der Staatsbehörde für die opferbereite Tat der Nächstenliebe und bat diesen Dank den Kameraden ihrer Wehren zu übermitteln.

Mit den herzlichsten Worten des Dankes an den Herrn Landrat Besenbeck, den Kreisdelegierten schloß der Kreisfeuerwehrführer um 11 Uhr die Tagung.

Zur Beurkundung:

Der Kreisfeuerwehrführer:
Agricola, Branddirektor.

Der Kreissekretär:
Körner, Adjutant.

Achtung! Achtung!

Der heutigen Nummer der „Bad. Feuerwehzeitung“ liegt ein Verzeichnis der mit **60% Fahrpreismäßigung** ausgestatteten **Verwaltungsfondzüge** bei, die am Sonntag, den 1. September 1935, nach Billingen und zurück verkehren werden.

Die Fahrpläne werden der besonderen Beachtung empfohlen!

Kreisabgeordnetentagung des XI. Bad. Kreisfeuerwehrverbandes

Am Sonntag, den 21. Juli 1935, fand in Tauberbischofsheim der diesjährige Kreisfeuerwehrtag statt. Die Wehr Tauberbischofsheim zeigte ab 11 Uhr auf ihrem Exerzierplatz ein tadelloses Fußerzieren anschließend ein ebensolches Geräteerzieren. Hierauf folgte ein Angriff, der dem Vorausgegangenen in nichts nachstand. Die Früchte der Feuerwehrsachschule, die der Kommandant Eckert von Tauberbischofsheim mit gutem Erfolg besucht hat, wurden von den Tagungsteilnehmern ohne weiteres erkannt. Um 13 Uhr fand im Badischen Hof unter Vorsitz des Kreisfeuerwehrführers Ross-Wertheim der Kreisabgeordnetentag statt. Nach der Begrüßung der anwesenden Kameraden, Vertreter der Gemeinde und Sanitätskolonne

wurde die Anwesenheit der Wehren des Kreises festgestellt; alle Wehren bis auf die Bahnhofswehr Neckarelz waren anwesend.

Nach gründlicher Aussprache über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung wurde der Besuch des Landes-Feuerwehrtages Billingen näher behandelt. Der Kreis Ausschuss faßte den Entschluß, jeder Wehr, die einen Besucher nach Billingen entsendet, einen Reisezuschuß von RM. 8.— zu gewähren, damit der Kreis XI im bad. Oberland einigermaßen vertreten ist. Mit dem Treuegruß an Führer und Vaterland fand die Tagung um 16.30 Uhr ihren Abschluß. Die Feuerwehrtabelle Tauberbischofsheim umrahmte mit stottern Märschen die Tagung.

Tagung der A.- und Z.-Stelle

Die diesjährige Tagung der A. & Z.-Stelle (Ausfunfts- und Zentralfstelle für Leiter und Dezerenten des Feuer- und Sicherheitsdienstes industrieller Unternehmen) findet am 23. und 24. September 1935 in Braunschweig statt.

Es ist folgendes Programm vorgesehen:

Montag, den 23. September 1935, im Rittersaal der Burg Dankwarderode Mitgliederversammlung und öffentliche Sitzung, bei der wissenschaftliche Vorträge, teilweise mit Experimenten und Lichtbildern aus den Arbeitsgebieten: Feuer- und Gas-

Luft-, Werkflussschutz und Sicherheitsdienst in industriellen Betrieben gehalten werden.

Dienstag, den 24. September 1935, finden Besichtigungen auf einschlägigen Gebieten und in verschiedenen Industriebetrieben Braunschweigs und Umgebung statt.

Anmeldungen für die Teilnahme an der Tagung sind baldmöglichst, spätestens bis zum 5. September 1935 an die Geschäftsstelle der A. & Z.-Stelle, z. Hd. des Herrn Branddirektor Ludt, Berlin-Siemensstadt, Schuderidamm 330, zu richten.

Die Feuerwehr im Luftschutz Vortrag des Reg.-Baurats Dr. Ing. Paul Kallaß, Reichsluftfahrtministerium auf der Tagung des Provinzialfeuerwehrverbandes Westfalen am 14. Juli 1935 in Beckum in Westfalen

I. Einleitung.

Die Reichsregierung hat, wie bekannt sein wird, am 26. 6. 1935 das Luftschutzeschloß beschlossen und verkündet.

§ 1, Absatz 2, des Gesetzes lautet: „Der Reichsminister der Luftfahrt bedient sich bei der Durchführung des Luftschutzes neben den Dienststellen der Reichsluftfahrtverwaltung der ordentlichen Polizei- und Polizeiaufsichtsbehörden; auch kann er andere Dienststellen und Einrichtungen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes in Anspruch nehmen.“

Damit sind die deutschen Feuerwehren amtlich in den Rahmen des Luftschutzes eingegliedert.

Der Gesamtaufbau des zivilen Luftschutzes gliedert sich in 4 Hauptteile:

- a) den Flugmelde- und Luftschutzwarndienst,
- b) den Sicherheits- und Hilfsdienst,
- c) den Selbstschutz,
- d) den Werkflussschutz.

Bei allen Gliederungen, mit Ausnahme des Flugmelde- und Luftschutzwarndienstes, spielt der abwehrende Brandschutz eine wichtige Rolle.

II. Die Eingliederung der Feuerwehr in den Sicherheits- und Hilfsdienst.

Der sogenannte Sicherheits- und Hilfsdienst wird zur Abwehr der Wirkungen von Luftangriffen in allen bedeutenderen

Orten des Reiches, den „Luftschutzborten“ aufgestellt. In allen Gemeinden, die nicht zum Luftschutzbort erklärt sind, bleibt es dem pflichtgemäßen Ermessen des Polizeiverwalters überlassen, eine ähnliche Einrichtung zu schaffen.

Dem Sicherheits- und Hilfsdienst werden im wesentlichen die Aufgaben gestellt, die von behördlicher Seite zu lösen sind. Derartige Aufgaben sind:

- Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung,
- die Beseitigung von Schäden an Gebäuden, auf Straßen, an Versorgungsleitungen usw.,
- die Fürsorge für Verwundete und Kranke,
- die Unterbringung der Obdachlosen,
- die Entgiftung, und nicht zuletzt
- die Bekämpfung der Brandgefahren.

Den letztgenannten Aufgaben werden bei der durch Bombenangriffe zu erwartenden Zahl und Größe der Brände die öffentlichen Feuerwehren heute nicht im allgemeinen gewachsen sein. Eine wesentliche Verstärkung und Umgliederung ist erforderlich. Die Eingliederung der Feuerwehren in den Sicherheits- und Hilfsdienst und ihre Ausristung muß nach folgenden Gesichtspunkten durchgeführt werden:

- a) Aufstellen zahlreicher weit verteilter Trupps zur Niederdrückung kleinerer Brände (Einfahrkräfte),
- b) Bereithalten starker Kräfte zur Bekämpfung von Großbränden (Bereitschaftskräfte).

Die kleinen Trupps, die sogenannten Feuerwehr- und Vergangstrupps werden als Einfahrkräfte den Luftschutzbereichen (Polizeirevieren), den untersten Aufbaueinheiten des Luftschutzes zugeteilt. Im allgemeinen kommt auf je 1 Revier 1 Feuerwehr- und Vergangstrupp. Der Trupp besteht aus

1 Führer und 8 Mann;

er ist mit einer tragbaren Kraftspritze, die mit den übrigen Vorgeräten auf einem Anhängelochfahrzeug untergebracht ist, ausgerüstet; als Zugfahrzeug können beliebige Kraftfahrzeuge dienen.

Die Hauptkräfte der örtlichen Feuerwehr, die Löschzüge, werden als Bereitschaftskräfte den Luftschutzbereichen (Polizeirevieren) und dem Luftschutzbort (örtliche Luftschutzeinheiten) zugeteilt. Die Bereitschaftskräfte bestehen aus Halbzügen (ein Halbzug ist eine Kraftfahrpritsche mit 1 Führer und 8 Mann) und aus Löschzügen (ein Löschzug besteht aus einer Kraftfahrpritsche und einer Kraftfahrdrehleiter mit 1 Führer und 16 Mann). Man rechnet auf jeden Abschnitt mehrere Züge, auch für die Luftschutzeinheit selbst sind mehrere Löschzüge als starke Reserve vorgesehen. Die Bereitschaftskräfte sind möglichst auf das Ortsgebiet verteilt, aber unter Berücksichtigung der Grenzen der Luftschutzbereiche unterzubringen.

Wir sehen, daß der Aufbau der Feuerwehr im Luftschutz den friedensmäßigen Aufbau zum Teil wesentlich verläßt und dem Aufbau der Revierpolizei folgt. Das ist aus Gründen der Zusammenarbeit mit den übrigen Kräften des Sicherheits- und Hilfsdienstes und aus Gründen einer einheitlichen straffen Führung wichtig. Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß die Gesamtführung im Kriege wie im Frieden bei der Polizei liegen muß.

Da bei dem heutigen Stande der Luftwaffen damit gerechnet werden muß, daß ein künftiger Krieg nicht erst nach förmlichen Kriegserklärungen, sondern überfallartig eröffnet wird, muß



**Harte Arbeit
braucht Erholung**

Meldet Gastplätze
für hilfsbedürftige
Arbeitsmänner.

**ERHOLUNGSWERK
DES DEUTSCHEN VOLKES**

der für den Krieg vorgesehene Aufbau der Feuerwehren bereits im Frieden angenommen und soweit wie möglich durchgeführt werden. Das bezieht sich auf die Einteilung der Lösch- und Ausrückbezirke, die Gliederung der Züge und Posten der Feuerwehr, die Befehlsführung, auf den Bau der Feuerwachen, die Ausrüstung, Ausbildung usw.

III. Personelle Fragen bei Freiwilligen Feuerwehren.

In den Luftschutzhorten kann damit gerechnet werden, daß die Mitglieder der Freiw. Feuerwehr, die zur Dienstleistung im Sicherheits- und Hilfsdienst auserwählt sind, im Ernstfall ständig zu dieser Dienstleistung herangezogen werden; sie werden daher voraussichtlich nicht wie im Frieden ihrem bürgerlichen Beruf nachgehen und nur nebenbei den Feuerschutz versehen können. Dieser Dienst wird erhebliche Anforderungen an die körperliche und seelische Widerstandsfähigkeit der Führer und Mannschaften stellen, zumal bei schnell wiederholten Luftangriffen und bei gleichzeitigem Ausbruch mehrerer großer Brände. Derartige Aufgaben werden nur von jungen, gesunden Kräften erfüllt werden können.

In den Luftschutzhorten mit Freiw. Feuerwehren oder mit Freiw. Feuerwehren neben einer Berufsfeuerwehr werden nach unseren Erfahrungen des Bsteren zur Auffüllung der Feuerwehr- und Vergangstrupps und der Bereitschaftskräfte Mannschaften, die von der Technischen Nothilfe oder anderen Verbänden gestellt werden, neu ausgebildet, obgleich ausgebildete Mitglieder der Freiw. Feuerwehr noch unangenehm zur Verfügung stehen. Da bei der Feuerwehr praktische Brandstellen-erfahrung von besonderer Bedeutung ist, sollten zunächst die verfügbaren Mitglieder der Freiw. Feuerwehren für die genannten Aufgaben erfaßt werden, bevor an die Ausbildung fremder Mannschaften herangegangen wird.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist bei dem Aufbau der Feuerwehren zu beachten, die Vermeidung doppelter Einteilung: Rohrleger oder Elektrotechniker oder Werkmeister z. B. im Gaswerk oder im Elektrizitätswerk oder in anderen wichtigen gewerblichen Betrieben, die im Ernstfall dringend für die Nachtrupps oder Störungstrupps dieser Werke zur Verfügung stehen müssen, können nicht gleichzeitig für die Feuerwehr im Sicherheits- und Hilfsdienst herangezogen werden. Die Mitgliedschaft und Teilnahme an Veranstaltungen bei der Freiw. Feuerwehr im Frieden bleibt dabei unberührt. Demgegenüber sollten die Mitglieder, die voraussichtlich im Ernstfall Führerposten bei der Feuerwehr zu versehen haben, bereits im Frieden die gleichen oder ähnlichen Stellen innerhalb der Feuerwehr einnehmen.

IV. Nachbarliche Löschhilfe.

Bei schwerer Beschädigung einer angegriffenen Ortschaft oder bei wiederholten Angriffen auf eine Gemeinde wird der Fall eintreten können, daß die örtlichen Feuerwehrkräfte durch Erschöpfung oder durch Verluste nicht mehr kampffähig sind. Hilfe oder Ablösung durch Feuerwehrkräfte aus den umliegenden nicht betroffenen Gemeinden ist in solchen Fällen dringend erforderlich. Die 7½-Km.-Zone kann dabei keine Schranke bilden. Derartige nachbarliche Unterstützung sollte schon im Frieden weitgehend vereinbart und erprobt werden. Die sogenannten Kreis Motorspritzen und auch die Provinzialfeuerwehrschulen könnten hierbei hervortretend mitwirken.

Damit die fremden Kräfte im fremden Ort unverzüglich eingesetzt werden können, ist es folgerichtig notwendig, daß die Geräteausstattung aller Feuerwehren bis in das Kleinste einheitlich gestaltet wird. Eine weitgehende Normung der Kraftspritzen, der Leitern, der Hydranten und Standrohre, der Schläuche, Kupplungen und Strahlrohre und der persönlichen Ausrüstung sowie aller übrigen Geräte ist die Voraussetzung für einen derartigen formationsweisen Einsatz der Feuerwehr.

Es darf gesagt werden, daß der Fachnormenausschuss Feuerwehr in dieser Erkenntnis in den letzten beiden Jahren bereits große Fortschritte in der Vereinheitlichung der wichtigsten Feuerwehrgeräte erzielt hat. An der Normung haben dankenswerter Weise auch die führenden Vertreter der Freiw. Feuerwehren mitgewirkt.

Zur Durchführung der Vereinheitlichung bedarf es auch der Unterstützung der Stellen, die Beschaffungen vornehmen in der Weise, daß unter Hintanhaltung persönlicher Wünsche ausschließlich genormte Geräte beschafft werden. Die Vereinheitlichung muß sich auch auf die Verwaltung, die Ausbildung und die Übungsordnung der Feuerwehren erstrecken. Der jüngste Erlaß des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern für die Freiw. Feuerwehren in Preußen bedeutet einen Anfang für die im ganzen Reich erforderliche Vereinheitlichung. Das demnächst zu erwartende Reichsfeuerwehrgesetz, das vom Herrn Reichs- und Preussischen Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister der Luftfahrt erlassen werden wird, wird die erzielte Einheit und Einheitlichkeit aller Feuerwehren herbeiführen.

V. Einsatz- und Kampfweise.

Im Frieden ist die Feuerwehr darauf eingestellt, auf einer Einzelbrandstelle alle vorhandenen Kräfte einzusetzen; bei Luftangriffen jedoch werden gleichzeitig zahlreiche Gefahrenherde in der ganzen Ortschaft entstehen können, denen nicht die wünschenswerten Kräfte gegenüber gestellt werden können. Hier muß die einzelne Brandstelle, sofern sie nicht Gefahren für das

Schicksal der Gemeinde heraufbeschwören kann, unberücksichtigt bleiben. Die Führung muß sich nach dem Luftangriff in Kürze einen Gesamtüberblick über die Lage verschaffen, und die unwesentlichen von den gefährbringenden Brandstellen unterscheiden.

An den gefährlichen Stellen ist unverzüglich der Angriff gegen das Feuer einzuleiten. Bisweilen werden das brennende Haus oder der Häuserblock oder sogar der Straßenzug nicht mehr zu retten sein, die Kräfte sind dann unter Preisgabe des verlorene gegangenen Gebietes auf einer geeigneten Verteidigungslinie oder Aufnahmestellung unter Vermeidung von Verzettelung zusammenzuziehen, um hier unter allen Umständen der Katastrophe Halt zu gebieten.

Bei einem derartigen Einsatz wird sich auch die Kampfweise rücksichtsloser als im Frieden gestalten. Bei dem Ernst der Lage wird oft keine Rücksicht mehr auf Wasserschäden genommen werden können. Auch wird da, wo die Einleitung des Innenangriffs zuviel Zeit, Material und Menschenkraft erfordert, der Außenangriff recht sein.

VI. Gaschutz und Entgiftung.

Der Einsatz der Feuerwehr darf nicht dadurch verzögert oder gehemmt werden, daß der Luftgegner bei seinem Angriff gasförmige oder feinstaubige Kampfstoffe verwendet hat. Es muß daher verlangt werden, daß alle Feuerwehren, wie es bereits im Frieden zum großen Teil durchgeführt ist, mit neuzeitlichen Atemschutzgeräten vollständig ausgerüstet sind. Auch müssen sie im Gasputzen und in der behelfsmäßigen Entgiftung, vor allem ihrer Fahrzeuge und Geräte, ausgebildet werden. Dieser Dienstzweig scheint noch nicht allgemein bei den Feuerwehren eingeführt zu sein, er ist aber namentlich auf dem Lande, wo ein behördlicher Entgiftungsdienst nicht vorhanden ist und auch vorerst nicht eingerichtet werden wird, von besonderer Bedeutung.

VII. Wasserversorgung.

Der Schaffung einer ausreichenden Löschwasserzuführung für die Zwecke des Luftschutzes ist Sorge zu widmen. Da die Wasserleitung durch Sprengbombeneinschläge zerstört oder beschädigt werden können, sind besondere Entnahmestellen für Feuerlöschwasser vorzubereiten. Als solche eignen sich: Röhrenbrunnen, Vöschteiche, Flüsse, Bäche, unterirdische Löschwasserbehälter aus Beton usw. Bei allen Wasserstellen müssen geeignete Saugvorrichtungen für die Kraftspritzen der Feuerwehr vorhanden sein.

Festnummer zum 32. Landesfeuerwehrtag

Die zum 1. September 1935 fällige Nummer der „Badischen Feuerwehrzeitung“ wird in Rücksicht auf den vom 31. August bis 2. September 1935 in Billingen stattfindenden **32. Badischen Landesfeuerwehrtag** bereits am 25. August zur Ausgabe gelangen. Sie wird als reichbebilderte, durch zahlreiche Originalartikel ausgezeichnete **Festnummer** erscheinen und so auch ihrerseits der erhöhten Bedeutung des badischen Feuerwehrtreffens Rechnung tragen.

Wir bitten höflich davon Kenntnis zu nehmen, daß der **Redaktionschluß für die Festnummer unwiderruflich auf den 19. August 1935** festgelegt ist.

Verlag und Schriftleitung der
„Badischen Feuerwehrzeitung“

VIII. Selbstschutz.

Der Kampf der Feuerwehren im Luftschutz wird erst dann zu einem vollen Erfolg führen, wenn er durch den Selbstschutz der Bevölkerung unterstützt wird. Da die Feuerwehr sich nur den großen Gefahrenstellen widmen kann, müssen die zahlreichen einzelnen Entstehungsbrände durch die im Selbstschutz zusammengefaßte Bevölkerung bekämpft oder wenigstens an der Ausbreitung zu Großfeuern verhindert werden.

Die Lösung dieser räumlich und technisch ungeheuren Aufgabe ist im wesentlichen dem Reichsluftschutzbund übertragen worden, dem es in kurzer Zeit gelungen ist, über 6 Millionen Mitglieder zu werben. Zur Durchführung des Selbstschutzes muß in jedem Hause eine eigene kleine Feuerwehr, die sogenannte Hausfeuerwehr unter Führung des Brandwartes, aufgestellt werden, die mit einfachsten Löschgeräten ausgerüstet, zum sofortigen Eingreifen während oder unmittelbar nach dem Luftangriff bereitsteht. Eine derartige umfassende Abwehrmaßnahme ist einzig dastehend und zeugt von dem starken Erhaltungswillen des deutschen Volkes. Hier gilt es für die öffentlichen Feuerwehren, bei dem Aufbau dieses Abwehrgebändes mitzubelfen dadurch, daß sie im Einvernehmen mit den örtlichen Stellen des Reichsluftschutzbundes ihre Erfahrungen in der Brandbekämpfung den Hausfeuerwehren in Vorträgen und in ständigen praktischen Übungen vermitteln.

IX. Werkluftschutz.

Die gewerblichen Betriebe aller Art — vornehmlich die großen Werke — können bei der Beanspruchung der öffentlichen Feuerwehren im Luftschutz nicht mit der sofortigen Hilfe der Ortsfeuerwehr rechnen. Sie haben daher ebenfalls einen be-

sonderen Schutz, den sogenannten Werkluftschutz einzurichten, der im Aufbau und im Einsatz ungefähr dem Sicherheits- und Hilfsdienst entspricht. Der Werkluftschutz hat neben der Instandhaltung von Gebäuden und Einrichtungen auch die Aufgabe der Brandbekämpfung im Werk.

Die Leitung und Ueberwachung des Werkluftschutzes ist der Reichsgruppe Industrie übertragen, die heute sehr beachtliche Fortschritte und Erfolge aufzuweisen hat.

Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Angehörige der Werksfeuerwehren oder überhaupt des Werkluftschutzes im Ernstfall nicht gleichzeitig in der öffentlichen Feuerwehr tätig sein können oder umgekehrt. Diese Frage bedarf bei den einzelnen Feuerwehren noch einer gründlichen Nachprüfung. Notwendig aber ist auch hier „enge Tuschführung“, um eine einheitliche Ausbildung und auch einheitliche Geräte für den Fall des Hand-in-Hand-Arbeitens oder der gegenseitigen Hilfeleistung zu erreichen.

X. Schluß.

Wenn man das gesamte Gebiet des zivilen Luftschutzes überblickt, so erkennt man, welche große Bedeutung dem abwehrenden Brandschutz bei der Verteidigung unseres Landes gegen Angriffe aus der Luft zukommt. Die den Feuerwehren im Luftschutz erwachsenden Aufgaben sind so groß und so neuartig, wie sie bisher noch niemals einer Feuerwehr gestellt worden sind. Wir hoffen aber und sind heute schon gewiß, daß alle Feuerwehrräfte des Reiches: die Berufs- und Feiw. Feuerwehren die Pflichtfeuerwehren, die Werksfeuerwehren und die Feuerwehrräfte des Selbstschutzes die Aufgaben erkannt haben und sie erfüllen werden.

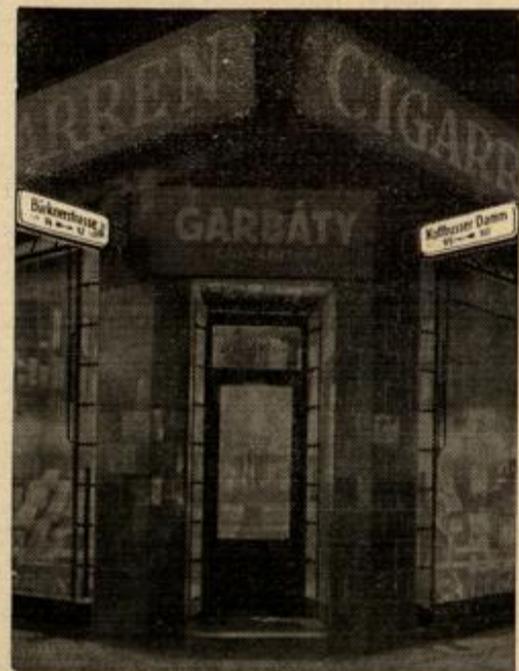
Leuchtende Schilder im Straßenverkehr

Das Entziffern der Schilder mit den Straßennamen und den Hausnummern gibt namentlich Fremden oder Ortsunkundigen manche Rätsel auf, die vielfach nur mit Hilfe einer Taschenlampe, manchmal aber auch dann noch nicht einmal gelöst werden können. Besonders schwierig ist die Sache, wenn man sich einen praktischen Gegenstand gerade nicht zur Hand hat oder wenn die Batterie bereits so weit abgenutzt ist, daß die Lichtstärke der kleinen Glühlampe nicht mehr ausreicht, um das allzu hoch aufgehängte Schild bis zur Lesbarkeit aufzuhellen.

Geradezu eine Gefahr bedeutet dieser Zustand aber in Notfällen, in denen Hilfe herbeigerufen wurde, deren Eintreffen dadurch mindestens eine Verzögerung erleidet. Zwar läßt sich durch einheitliche Anbringung der Schilder an bestimmten Stellen und durch Freihaltung von rankenden Ranken eine Erleichterung schaffen, besonders wenn ihre Auffindung nicht noch durch in unmittelbarer Nähe angebrachte Reklameschilder erschwert wird. Eine durchgehende Abhilfe bedeutet dies aber noch keineswegs. Autofahrer befinden sich insofern in einer günstigeren Lage, als sie mit Hilfe ihres lichtstarken „Suchers“ genügend Licht in dieses Dunkel zu bringen vermögen.

Eine gründliche und alle Straßenbenutzer zufriedenstellende Lösung dieser schwierigen Frage läßt sich jedoch nur dadurch erreichen, daß die Schilder selbst mit Leuchteinrichtungen versehen werden. Zwar sind die ersten leuchtenden Straßenschilder und Hausnummern schon vor etwa 10 Jahren in der Öffentlichkeit erschienen; es ist aber eigenartig, daß sie damals keine weitere Verbreitung fanden. Man liebte eben in jener Zeit in Deutsch-

land hat es freilich den Anschein, als ob endlich das bisher über diesen wichtigen Beweiser schwebende Dunkel aufgeklärt werden soll. Man hat nämlich erkannt, daß man — um



vollständig zu sprengen — durch die Einrichtung solcher Leuchtschilder mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen vermag. Einmal wird dadurch eine Bequemlichkeit für alle Straßenbenutzer erreicht; ferner eine Erleichterung in der Abwicklung des Straßenverkehrs durch Vermeidung unnötigen Suchens und der damit verbundenen Aufenthalte und Störungen; außerdem eine erhöhte Sicherheit für alle das Haus betretende Personen, weil die über dem Hauseingang angebrachte Hausnummerlampe diesen zusätzlich beleuchtet; ferner eine schnellere Hilfe-

leistung im Gefahrenfalle, und endlich eine sehr erfreuliche Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten im Installateurgewerbe und seinen Lieferindustrien. Der zuletzt genannte Umstand ist aber gerade in der heutigen Zeit von ganz besonderer Wichtigkeit.

Deshalb sollten sich alle in Betracht kommenden Stellen zusammenfinden, damit möglichst bald an allen Straßenecken und über allen Hauseingängen leuchtende Schilder errichtet werden.

Unfallgefahren durch Blitzschlag

In Deutschland werden durchschnittlich 136 Personen im Jahre vom Blitz tödlich getroffen. Darunter befinden sich 97 Männer und 39 Frauen. Demnach sind also die Männer weit stärker, als die Frauen der Blitzgefahr ausgesetzt.

Im Jahresdurchschnitt aller deutschen Beobachtungsstationen wurden in der Nachkriegszeit rund 20 Gewittertage gezählt. Jeder durchschnittliche Gewittertag fordert also in ganz Deutschland fast 7 Todesopfer.

Untersucht man die Altersverteilung der getöteten Personen, so sieht man, daß die Erwachsenen im Alter von 15—60 Jahren mit mehr als 80 Prozent der Fälle bei weitem überwiegen; Kinder und alte Leute werden sehr viel seltener vom Blitz getroffen. Eine Erklärung ist leicht zu finden. Die Gefahr scheint eben am größten zu sein, wenn jemand bei Außenarbeiten, vor allem bei der landwirtschaftlichen Arbeit, weit ab von menschlichen Behausungen vom Gewitter überrascht wird und keinen Schutz finden kann. Frauen und Kinder ebenso die Alten sind nicht so häufig dieser Gefahr ausgesetzt. Sie bleiben meist bei der Arbeit oder beim Spiel in der Nähe des Hauses und können dort Schutz vor dem Gewitter suchen.

Die Gewitterhäufigkeit ist bekanntlich von Jahr zu Jahr sehr verschieden groß, ebenso natürlich auch die Unfallgefahr durch Blitzschlag. Verfolgt man die Gewitterhäufigkeit über einen längeren Zeitraum, so erkennt man in der scheinbaren Regellosigkeit doch einen gewissen gesetzmäßigen Zusammenhang. Die Häufigkeit der Gewitter scheint nämlich in einem Zeitmaß von rund 11 Jahren zu schwanken, so daß abwechselnd 11 Jahre mit zahlreichen Gewittern einen gleichlangen Zeitraum mit verhältnismäßig geringer Gewitterbildung ablösen. Z. B. befinden wir uns wahrscheinlich am Ende einer sehr starken Gewitterperiode, die in den Jahren 1924/25 begonnen hat und vermutlich mit dem Jahre 1935 aufhören wird. In diesem Zeitraum sind die Jahre 1927 sowie 1931 besonders gewitterhäufig gewesen und haben deshalb auch die größte Zahl von Todesfällen durch Blitzschlag gebracht. Für das Jahr 1934 liegen noch keine abschließenden Ergebnisse vor. Wahrscheinlich wird auch dieses Jahr eine recht große Gewitterhäufigkeit mit hohen Personen- und Sachschäden ergeben.

Wenn aber die Prophezeiung in Erfüllung geht, können wir vom Jahre 1936 ab mit geringerer Gewitterbildung rechnen und absehbar einen Rückgang der vielen Schäden erwarten, welche die Gewitter regelmäßig mit sich bringen.

Es wird oft behauptet, daß Schleswig-Holstein wegen seiner geographischen Lage zwischen zwei Meeren besonders stark ge-

wittergefährdet sei. Diese Ansicht findet in der Gewitterstatistik keinen Anhaltspunkt. Zweifellos neigen die deutschen Mittel- und Hochgebirge in viel höherem Maße zur Gewitterbildung als die norddeutsche Ebene, aber auch die übrigen deutschen Landschaften sind im Durchschnitt noch gewitterreicher als Schleswig-Holstein. Die Statistik der Todesfälle durch Blitzschlag führt zum gleichen Ergebnis, indem Schleswig-Holstein durchaus nicht über dem allgemeinen Durchschnitt liegt.

Mancher wird vielleicht meinen, daß gegen die Gefahr des Blitzschlages keine „Verhütung“ gewachsen ist. Daran ist nur soviel richtig, daß wir Zahl und Stärke der Blitzeinschläge kaum beeinflussen können. Wohl aber können wir dafür sorgen, daß der Blitz keinen Schaden anrichtet. Gebäude und ihre Bewohner werden durch eine vorschriftsmäßige Blitzableiteranlage nahezu vollkommen geschützt. Der Einfluß vermehrter und verbesserter Blitzableiteranlagen kommt auch in der Unfallstatistik deutlich zum Ausdruck. Zwar schwankt die Zahl der Todesfälle von Jahr zu Jahr mit der Häufigkeit der Gewitter, dieses Auf und Ab wird aber überlagert von einem langsamen und allmählichen Rückgang der Todesfälle, der gewiß nicht zuletzt der zunehmenden Verbreitung richtiger Blitzableiter zu danken ist.

Der Mensch im Freien, der ja leider keinen Blitzableiter mit sich führen kann, vermag trotzdem die Gefahr durch ein zweckmäßiges Verhalten zu verringern. Vor allem sind erhöhte Punkte aller Art während des Gewitters zu meiden, darunter vor allem auch alle Arten von einzelstehenden Bäumen. Früher gingen die verschiedensten Merkmale um, die einzelne Baumarten als gefährdet, andere als blitzsicher unterschieden. Gründliche Forschungen haben jedoch ergeben, daß alle Baumarten fast ohne Unterschied gefährdet sind. Deshalb also weg von alleinstehenden Bäumen! Wo kein natürlicher Schutz zu finden ist, und der aufrecht stehende Mensch selbst den höchsten Punkt abgibt, soll er sich im Falle der Gefahr platt auf den Boden legen. Das ist im strömenden Regen gewiß nicht angenehm, es gibt aber keinen anderen Schutz.

Weidevieh ist besonders blitzgefährdet, wenn es sich in Gärten zusammenscharrt und sich an alleinstehende Bäume oder Drahtzäune herandrängt. Am besten würde man das Vieh sichern, wenn man ihm mit Blitzableiter versehene Schutzhütten errichten könnte. Wo das nicht möglich ist, soll man wenigstens dafür sorgen, daß die Drahtumhüllungen der Weiden sich nicht ohne Unterbrechung über lange Entfernungen erstrecken. Häufige Unterbrechungen und zwischengehaltete Erdleitungen im Trakt verhindern, daß der Blitz weite Strecken durchheilt und dabei eine Vielzahl von Schäden auf einmal anrichten kann.

P. B.

Was alles vorkommen kann

Von Hans Stahl, Wiesbaden

1. In einem alten Städtchen, nach dem früheren Fürstentum benannt, fand das Freisturnfest statt, zu welchem mich meine sportliebende Tochter mitgenommen hatte. Aus diesem Anlaß waren alle Häuser, überhaupt die ganze Stadt festlich geschmückt, wie dies eben bei derartigen Festen üblich ist. Auf dem Festplatz war eine riesige Bretterhalle erbaut, in der am Abend das Festbankett stattfand. Auch in dieser waren die Wände mit Fahnentuch bespannt und an der Decke zogen sich dicke, etwas vertrocknete Tannenguirlanden diagonal von einer Ecke nach der anderen. Zweitausend Menschen sollte diese Halle fassen, es schien aber, als ob am Abend etwas mehr darin Sitz- oder Stehplätze gefunden hatten. Ein großes Podium war am einen Ende errichtet, auf dem nicht nur die Militärkapelle konzertierte, sondern auch turnerische Vorführungen erfolgten. Auf der anderen Seite war der Bierauschank und hinter einer Bretterwand die — Küche.

Alles recht gut und schön, auch ländlich, sittlich, nur vermischte ich die in Städten üblichen Feuerwehroposten mit Kübelspritzen, sowie die Bereitstellung einer Schlauchleitung vom nächsten Strahenhydranten, denn besondere Wandhydranten waren ja wegen der paar Tage nicht vorgesehen worden. Deshalb machte ich einen Turnveteranen darauf aufmerksam, daß der mangelhafte Feuerchutz im Hinblick auf die überfüllte Halle zu denken gäbe. Doch der im Siegestaumel befindliche Turnbruder erwiderte: „Do brauche mer laa Feuerwehr, sann so Turner anug do, die helfer all z'amm!“ Ach ja, richtig, Turner sollen doch halbe Feuerwehrleute sein, na, wenn nur nichts vorkommt.

In dem heißen Raum mochte ich nicht nicht häuslich niederlassen und suchte und fand auch bald ein Plätzchen außerhalb der

Halle. Ich mochte hier etwa 1½ Stunden aßeßen haben, da erlöste plötzlich aus der Halle der Ruf: „Feuer! Feuer! Helft!“ und gleich darauf stürzten Frauen, Kinder und Männer in dicken Knäueln aus den übrigens viel zu schmalen Ein- und Ausgängen. Kinder jammerten, die Frauen aiffen und die Männer schimpften, kurz es war eine kleine, aber doch ernste Panik über das schöne Turnfest hereingebrochen, deren Ausgang noch nicht zu übersehen war. Ein Festteilnehmer, ob Turner oder nur simpler Zivilist, konnte ich nicht ermitteln, war mit einem Streichholzrest etwas unvorsichtig umgegangen, kurz die Wanddecoration war in etwa 1,80 qm Fläche durchgebrannt und hätte auch weitergebrannt, wenn nicht die in der Nähe Sitzende ein wahres Schnellfeuer aus ihren Bierkrügen auf die brennende Fläche abgegeben hätten. Na, die Gefahr war sofort beseitigt, nur machte sich der Brandgeruch noch über eine Stunde in der Halle bemerkbar. Der Brandschaden kam hier gar nicht in Betracht, sondern die Panik mit ihren Folgen und diese konnten unter Umständen unabsehbar sein.

Doch das Fest war nun mal gestört und ein großer Teil der Versammelten hatte plötzlich Lust bekommen, sich von dem überstandenen Schrecken im Freien zu erholen.

Wie ich am gleichen Abend noch erfuhr, hat weder die Turnerschaft die Feuerwehr um Ratsschläge ersucht, noch hat diese solche aus eigenem Antriebe erteilt. Was hat aber die Ortschaftspolizei getan? Anscheinend auch nichts! Wohl hatte die Feuerwehr den Festzug eröffnet, doch Sicherheitsposten an Türen wie am Podium hatte man vergessen, auch noch manch anderes mehr. Den Wehrrührer konnte ich nicht befragen, weil er keine Vorkehrungen für den Fall eines Brandes in der Halle getroffen

hatte. Sicher hat dieser noch keine Feuerwehrschule besucht, wo man ihm das Nötige beigebracht hätte. Also das nächste Mal wird's besser, denn nicht alle Brände in großen Versammlungsräumen gehen so glimpflich ab.

2. In einem kleinen Rheinstädtchen hatte ein Gesangsverein sein silbernes Jubiläum, zu dem auch in den Tageszeitungen der betreffenden Provinz durch Inserate die Zivilbevölkerung der Umgebung eingeladen worden war, um recht viele Gäste nach dort zu ziehen. Das Städtchen prangte ebenfalls im reichen Flaggenschmuck und machte damit einen sonntäglichen und festlichen Eindruck. Wir fuhren im Auto durch diese Feststadt und merkwürdigerweise mußte mein Freund, der mich zu dieser Fahrt eingeladen hatte, ausgerechnet in jenem Festestrubel tanzen. Das war doch die Höhe und Dürst konnte mein Freund doch nicht schon wieder haben. Ich ließ mich daher in der Nähe des alten Rathauses, in dem auch die Feuerlöschgeräte untergebracht waren, absetzen, worauf dann der Befehlbesitzer nach der Tankstelle fuhr. Die Tore des Spritzenmagazins standen weit offen und die Zugänge waren mit langen Fischen verstellt, hinter denen ein riesiger Jünger Hermandads stand. Er hatte es sich bequem gemacht und nur das Zeichen seiner Würde, die Dienstmütze, aufbehalten. Der Raum sahien als eine Art Aufbewahrungsstelle Verwendung gefunden zu haben, denn es lagen auf den Gerätschaften vertrocknete Guirlanden, Fahnen, einige Damenmäntel, Transparente und neben denselben kleine gezeichnete Brennholz und Kohle. Da mußte ich doch mal ein kritisches Auge auf die Einrichtung werfen. Höflich trat ich, in der einen Hand einen blanken Fußsiger haltend, an den Hüter der Einrichtung heran u. bat die Löschgeräte besichtigen zu dürfen. Doch der unbestechliche Diener der Polizeigewalt meint autmützig: „Loffer Se nor Ihr Geld stecker! Deut is zwar laa Besuchszeit, awwer mit Ihner kann ich jo a Ausnoahm macher, mer mäht sie sann selber vo der Feierwehr!“ Höflich, wie ich das so gewöhnt bin, trat ich näher, konnte aber die Löschgeräte nicht gleich entdecken, weil sie so eingedeckt waren. Besonders die fahrbare Schiebelleiter war ganz mit Guirlanden zugedeckt und über dem Schlauchwagen lagen Fahnentuche und Damenmäntel usw. Das war mir denn doch zu dumm, etwas militärisch pläbte ich heraus: „Was tun Sie jetzt, wenn Feuerlärm ertönt?“ Der Riese kratzte sich zuerst etwas am Kopfe und meinte dann in dienstlichen Tone: „Da laaf ich häm und zieh mei Uniform aa, dann geht's nix wie fort zum Brandplatz!“ Das war nun vom polizeilichen Standpunkt aus ganz richtig, „aber“, so meinte ich, „was wird dann aus den Löschgeräten?“ Der Plunder, der nicht hierin gehört, muß doch zunächst beseitigt werden.“ Doch der Herr Ortspolizist war schlagfertig und antwortete mit Pathos: „Das soa die Feierwehr machen, die hot jo ihren Gerätemaster und den seine Sacher geber mi nix aa!“ Richtig war dies ja, aber, nun wollte ich wissen, wer den Kram von den Geräten abnehme für den Fall, daß Alarm erfolgen würde.

Den Herrn Polizeibeamten mußte ich aber noch ein wenig weiter examinieren und so bemerkte ich: „So, so einen Gerätemeister hat man hier? Na, da verstehe ich nicht, daß sich der gefallen läßt, daß man sein Spritzenhaus zur Ablagestelle von Dekorationsstücken und Brennmaterial benützt, dabei sah ich den Herrn Polizeibeamten etwas scharf an. Der meinte hierauf etwas kleinlaut: „Ja, da hawwer Se recht! Geller, Sie sann von der Brandversicherungskammer?“ Doch dies konnte ich mit gutem Gewissen verneinen, dafür sagte ich, daß ich früher selbst jahrelang Feuerwehrkommandant gewesen sei. In diesem Moment kam mein Freund, mit hochrotem Kopf angetrabt,

Feuerwehrtechnische Normenstelle

An letzter Zeit wird die Feuerwehrtechnische Normenstelle von einer so großen Zahl von Feuerwehrverbänden sowie einzelnen Feuerwehren um Zusendung von Normblättern ersucht, daß aus technischen Gründen diese Bestellungen nicht ausgeführt werden können.

Die Feuerwehrtechnische Normenstelle arbeitet im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden, Verbänden und Industrie die Normen aus, übergibt sie zur Veröffentlichung dem Deutschen Normen-Ausschuß, der sie nach Uebersetzung dem Venth-Verlag Berlin SW 19, Dresdenerstr. 97 zum Druck überläßt. Hier können die fertigen Normblätter bezogen werden.

Die Normblattentwürfe werden im allgemeinen nur den an der Normung mitarbeitenden Stellen, sowie der Industrie zur Unterrichtung zugesandt und können nur in dringenden Fällen z. B. bei bevorstehenden Bestellungen von Feuerwehrgeräten an andere Interessenten abgegeben werden.

Zur ständigen Unterrichtung der Feuerwehrverbände sowie einzelnen Feuerwehren über den Stand der Normung, wird in etwa vierteljährlichen Folgen das neueste Normblattverzeichnis veröffentlicht werden.

schnappte nach Luft und pläbte heraus, daß er froh sei, mich endlich gefunden zu haben, nun aber rinn in's Auto und weiter. Doch bevor wir einstiegen, meinte er noch: „Das soll dem Feuerichus dienen? Na, ich danke!“ Ja, wenn dieser Zustand schon einem Laien auffällt, dann muß es schon schlimm bestellt gewesen sein. Aber, daß alles möglich sei, ging aus dem Zustand dieses Feuerwehrdepots hervor und so dürfte es auch in manch anderen Teilen unseres Vaterlandes sein. Vielleicht bekommen wir auch mal einen Lehrgang für Geräteverwalter an Feuerwehrschulen, inzwischen sollte sich der Kreisbrandmeister auch etwas mehr um die Spritzenhäuser seines Bezirkes kümmern.

3. In der Nähe einer alten Burgruine im . . . Gebirge liegt ein großes Pfarrdorf, bei der ersten ist eine Fremdenpension eingerichtet, die z. Bt. meines Aufenthaltes aut besucht war. Ich kehrte dort an einem Wochenende ein, um ein paar Tage dort verschlafen zu können. Am Sonntag morgen 6 Uhr wurde ich durch Hornsignale geweckt, sprang rasch an's Fenster und erblickte 2 Wehrmänner in voller Ausrüstung, die aus einer Gasse kamen. Aha, da haben die Kameraden Sonntagsübung! Doch da ich derartige Exerzitten schon häufig sah, schlüpfte ich rasch wieder in's Bett. Als ich gegen 10 Uhr vormittags mit einigen Gästen in die Kirche ging, führte unser Weg am Spritzenhaus vorbei, d. h. es war kein Spritzenhaus, sondern nur ein mit Vatten eingezäunter, überdachter Raum, in dem eine vierräderige Saug- und Druckspritze, ein Steigerwagen und ein neuzeitlicher Schlauchwagen standen. Vor dem Letzteren lagen aber, auf einen Haufen geworfen, eine Masse nasser Schläuche. Auf einem Regal im Raume standen mindestens 10-12 neue oder fast neue Schläuche mit Kupplungen. Warum hatte man diese aber nicht an Stelle der nassen Schläuche auf dem Schlauchwagen gewickelt, denn dieser ist doch bei Feuer das Anariffsggerät. Jedenfalls werden die Wehrmänner erst ihr Vieh füttern und dann den Schlauchvorrat wechseln wollen. In der Kirche mußte ich jedoch dauernd an den Zustand im Spritzenhaus denken, und jeden einzelnen Bauern sah ich an, um zu prüfen, ob er vielleicht zur Wehr gehöre. Der Gottesdienst war aus und den Heimweg nahmen wir wiederum so, daß wir am Spritzenhaus vorbeikamen. Hier war die Lage der Schläuche noch unverändert. Sonderbar! Hat denn der Schlauchwagenführer nicht mehr Interesse an seinem Gerät? Na, mich ging die Sache ja nichts an. Wenn aber, was ich keinesfalls wünschte, in unserem Gaststall Feuer ausbrechen sollte, kann da ein Löschangriff klappen? Niemals! Doch während des Mittagessens dachte ich nicht mehr an meine Entdeckung und nach dem Mittagessens schliefen auch nicht mehr, doch als wir um 4 Uhr beim Koffee saßen, ertönte plötzlich Feuerlärm! An's Fenster, den Kopf hinausgestreckt, zurück, den Hut vom Nacken gerissen und im Laufschrift den Verra hinunter aelaufen. Die Rauchsäule zeigte mir den Weg! Noch immer Signale! Endlich war ich an der Brandstelle — einem Holzschuppen — angelangt und hatte kaum Zeit gehabt zu bedenken, daß ich meine eingetrockneten Beine zu sehr beansprucht hatte. Zwei Wehrmänner waren bereits an der Brandstelle und holten mit dem Eigentümer zunächst das Vieh aus dem Stalle, dessen Dach zum Teil schon brannte. Inzwischen waren einige Nachbarn mit gefüllten Wassereimern eingetroffen, warfen jedoch dessen Inhalt infolge der ausstrahlenden Hitze viel zu kurz, so daß also die Nähe umsonst war. Endlich kamen 6-8 Wehrmänner angekeucht, die die zusammengeknickten Schläuche trugen und sich nun daran machten, vom nächsten Oberflurhydranten zwei Leitungen nach dem Brandobjekt herzustellen. Es dauerte geraume Zeit, bis diese infolge der vielen Knick- und Verdrehungen lagen. Dann wurde, mit Verspätung zwar, aber doch nachdrücklich und so lange als möglich Wasser gegeben. Natürlich wurde auch hier der Fehler gemacht, daß die Rohrführer zunächst in den brennenden Schuppen Wasser gaben, das Dach des Stalles jedoch brennen ließen. Na, da konnte ich mich denn nicht enthalten, den Rohrführern zuzurufen: „Halte doch einer von euch auf das Dach, sonst brennt die Scheune auch bald!“ Prompt wurde dieser „Befehl“ auch ausgeführt und in 20 Minuten war auch kein Funke mehr zu sehen. Der Kommandant war im Bratenrod und barhäuptig an der Brandstelle eingetroffen und hatte sich daher weder aktiv noch passiv an der Brandbekämpfung beteiligt, denn er war Trauzenag gewesen und nur Hochzeitsgast. Daher übertrug er den Befehl über die Löscharbeiten dem einzigen an der Brandstelle anwesenden „Sektionsführer“, der denn auch seine Sache recht aut machte. Von der Wehr waren etwa 15 Mann an der Brandstelle erschienen, genug jedenfalls, um das ganze Gehöft ablöschen zu können. Ueberhaupt war die Arbeit der Wehr wirklich aut, nur hätten schon am Vormittag nach der Übung die Reserve-schläuche aufgewickelt werden sollen, dann wäre der Angriff viel rascher und exakter vor sich gegangen und ich hätte vor den Mannschaften den Hut abnehmen müssen. Daß der Wehrführer als Hochzeitsgast im Bratenrod (Gehrod) und bloßen Kopf eingetroffen war und das Kommando an einen jungen Führer abtrat, war ja nicht gerade schön, aber auch schon in anderen Geanden der Fall, wobei der zuständige Wehrführer aber die Arbeitskleidung anstatt den Bratenrod trug.

Da trat der Bürgermeister an mich heran, begrüßte mich, stellte mich seiner kleinen Schar vor und bat mich, eine kleine Lobrede halten zu wollen. Als ich ihm hierauf erwiderte, daß ich dazu nicht befugt sei, denn dies hieße in die Obliegenheiten

des Kreisbrandmeisters eingreifen, meinte er beinahe beleidigt: „Na, Schwägers doch eppes, nor a paar Wörter!“ Da tat ich ihm den Gefallen, lobte das rasche Eingreifen der paar Männerkenns, die sich auch ohne autorisierte Oberleitung zu helfen gewußt hätten, vergaß jedoch nicht, auf die Folgen aufmerksam zu machen, die die Schlamperie des Geräteführers hätte nach sich ziehen können. Da müßten die Mannschaften schon darauf sehen, daß vor dem Betreten ihr Gerät im schlagfertigen Zustande bereitstünde, selbst wenn dies der zuständige Geräteführer einmal vergessen sollte. Denn nur dadurch könnte auch eine kleine Landfeuerwehr ihrer Gemeinde und somit auch dem

Staate einen vollwertigen Feuerschutz garantieren. — Dann ermunterte ich die Kameraden, sich zum Besuche einer Feuerwehrschnitzschule zu melden, damit sie sich im Feuerlöschdienst vervollkommen könnten. Ich glaube bei dieser Wehr werden keine nassen Schläuche mehr im Spritzenhaus liegen!

Den Feuerwehrschnitzschulen bleibt aber noch eine Menge Arbeit vorbehalten, um die deutschen Feuerwehren, besonders die kleinen Stadt- und Landfeuerwehren, dahin zu bringen, daß sie genau wie die großen Stadtfeuerwehren, ihre Geräte und Fahrzeuge in Ordnung halten und sich für alle Fälle für den Fall eines Feuerschadens zum Eingreifen bereithalten.

Aus den Badischen Wehren

Bekanntmachung!

Die Freiwillige Feuerwehr Billingen ist in der Lage, anlässlich des 32. Badischen Feuerwehrtages etwa 700 gute Kasernenquartiere zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich hier um durchaus saubere Einzelbetten, also kein Strohsacklager. Der Preis beträgt pro Nacht RM. 0,50.

Auf Veranlassung des Herr Präsidenten wird mitgeteilt, daß mit Privatlastwagen nach Billingen gefahren werden kann, da die Landesfeuerwehrtagung als Dienstag ausdrücklich bestimmt worden ist.

Berghausen i. B. (90. Geburtstag.) Am 30. Juli ds. J. feierte unser einziger noch lebender Gründer der Wehr, Kamerad Jakob Rothweiler, seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte ihm die Feuerwehr durch ihre Musik ein solennes Ständchen dar, das den Jubilar außerordentlich erfreute. Die Wehr war vollzählig unter Führung des 1. Kommandanten Mehger angetreten, der dem Jubilar die Grüße und Glückwünsche der Kameraden überbrachte und im Namen des Korps eine Ehrengabe überreichte. Seine Worte gipfelten in dem Wunsche, daß dem Kameraden Rothweiler, der wohl einer der ältesten badischen Feuerwehrmänner sein dürfte, noch ein recht schöner und sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Stadtgemeinde und Freiw. Feuerwehr Donaueschingen ehren den scheidenden Kommandanten.

Donaueschingen. Im Gemeinderatsaal des Rathauses fand eine kleine aber eindrucksvolle Feier statt, die der Ehrung eines verdienten Mannes unserer Stadt galt. An dieser Feier nahmen die Offiziere der Freiw. Feuerwehr und Mitglieder des Gemeinderats teil. Pg. Bürgermeister Sedelmeyer begrüßte die Teilnehmer ganz besonders den Kommandanten der Feuerwehr, Oskar Baumeister, der sich altershalber entschloß das Kommando der Feuerwehr niederzulegen, ein Anlaß für die Stadtverwaltung, Herrn Baumeister für seine opferbereite und uneigennütige Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen.

Oskar Baumeister ist Mitglied der hiesigen Freiw. Feuerwehr seit 20. Januar 1902, er hat also 33 Jahre hindurch in vorbildlicher Treue der Feuerwehr, der Stadt und Umgebung gedient. Am 8. November des Jahres 1911 wurde Baumeister Leutnant und am 2. Februar 1919, im ersten Jahre nach dem Kriege, Kommandant unserer Feuerwehr. Schon vor dem Kriege, ganz besonders aber als Kommandant, hat Oskar Baumeister mit unermüdlichem Fleiß und hervorragender Sachkenntnis seine ganze Kraft der Feuerwehr gewidmet und er kann auf einen selten schönen Erfolg zurückblicken. Unter seiner Führung hat die hiesige Feuerwehr hinsichtlich der Einfa-

berreitheit, der technischen Geräte und Ausbildung der Mannschaften und Unterführer eine Höhe erreicht, wie sie selten einer Stadt in gleicher Größe beschieden sein wird.

So oft unsere Feuerwehr gerufen wurde, was in den vergangenen Jahren sehr oft der Fall war, hat die Donaueschinger Feuerwehr entscheidend und mit bestem Erfolge gearbeitet. Kommandant Baumeister stellte sich aber auch stets mit Rat und Tat für das Feuerlöschwesen des ganzen Bezirkes und weit darüber hinaus in steter Opferbereitschaft für die gute Sache zur Verfügung. Wer sich bei ihm Rat und Auskunft holte, hatte die Gewißheit, daß Baumeister stets nur das Beste und Nützlichste für die Allgemeinheit wollte.

Pg. Bürgermeister Sedelmeyer teilte den Versammelten den Entschluß des Kommandanten Baumeister mit und würdigte in seiner Ansprache die großen Verdienste Baumeisters um das Feuerlöschwesen der Stadt Donaueschingen. Er hob die vielen Sorgen und die vorbildliche Arbeit hervor, die Baumeister auf sich nahm, um in schwerster Zeit und unter schwierigsten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen die Donaueschinger Feuerwehr nach dem Kriege neu aufzubauen. Im Namen der Stadt Donaueschingen sprach Bürgermeister Sedelmeyer dem Kommandanten den herzlichsten Dank aus für seine so erfolgreiche Tätigkeit, die der Stadt selbst Ehre und Ansehen eintrug.

Als kleines Andenken und als Ausdruck dankbarer Anerkennung der geleisteten Dienste, überreichte der Bürgermeister Herrn Baumeister eine schöne Standuhr als Geschenk der Stadt mit den besten Wünschen für die Zukunft und mit der Bitte, der Feuerwehr Donaueschingen auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Die Uhr, eine prachtvolle Arbeit in gefälliger, schöner Form, zur Aufstellung auf einem Schreibtisch oder sonstigen Unterlage, trägt auf der Rückseite folgende Widmung in Metall eingraviert:

Dem Führer der Freiwilligen Feuerwehr
Herrn Oskar Baumeister
in Dankbarkeit
für die selbstlose und vorbildliche Arbeit
August 1935
Die Stadt Donaueschingen
Sedelmeyer.

Bewegt dankte Kommandant Baumeister für die unerwartet Ehrung und gab seiner innigen Freude über die Anerkennung seiner Arbeit Ausdruck, mit dem nachdrücklichsten Hinweis, daß ihm die schönen Erfolge nur möglich waren durch die vorbildliche Treue seiner Gefolgschaft in der Feuerwehr. Die schöne Ehrung gereicht deshalb der gesamten Feuerwehr zur Ehre. Herzlich dankte Baumeister auch all seinen Mitarbeitern für die selbstlose Unterstützung ganz besonders aber auch der Stadtverwaltung für die stets hilfsbereite Mitarbeit. Daß ein altes Mitglied der Feuerwehr ihm die Anerkennung der Stadt aussprach, freute den Geehrten ganz besonders und



er versprach, seine Dienste und Erfahrungen auch fernerhin nach bester Möglichkeit zur Verfügung zu stellen. Er bat den Bürgermeister, sich dafür einzusetzen, daß die Feuerwehr auch wieder genügenden, jungen Nachwuchs erhält.

Den Dank und die Anerkennung der Feuerwehr sprach der zukünftige Kommandant der Feuerwehr, Pg. Hasnermeister Kehler, aus und teilte den Beschluß des Verwaltungsrates mit, Herrn Baumeister zum Ehrenkommandanten zu ernennen. Auch er würdigte die großen Verdienste des scheidenden Kommandanten und bat ihn auch seinerseits um weitere Unterstützung der Feuerwehr Donaueschingen, was Baumeister erneut versprach mit herzlichen Dankesworten für die zugedachte Ehrung durch den Verwaltungsrat.

In einem Schlußwort gab Bürgermeister Sedelmeyer der Erwartung Ausdruck, daß sich die neue Zeit und der neue Geist in Zukunft auch in der Feuerwehr noch stärker bemerkbar machen werde, dadurch, daß ganz besonders die jeweils aus dem Militärdienst Entlassenen eher bereit sind, als Mitglieder der Feuerwehr beizutreten. Die Vergangenheit kannte keine Ideale mehr, die unserer Jugend nicht nur hätten sein können, aber die kommenden Jahre werden uns auch hier eine Neugestaltung bringen.

Auch wir entbieten Herrn Baumeister die herzlichsten Glückwünsche zu der wohlverdienten schönen Ehrung.

Gengenbach. (Neuartige Feuerlöschprobe.) Eine ganz neuartige und außerhalb des Rahmens der üblichen Feuerwehrlübungen liegende Feuerlöschprobe führte die hiesige Wehr im Verein mit der Freiwilligen Sanitätskolonne hier durch. Wenn wir hiervon berichten, so geschieht es aus dem besonderen Grunde, weil diese Übung für die Wehren des Kreises lehrreich und zielweisend sein wird, insbesondere im Hinblick für die Bekämpfung von Waldbränden. Folgender Brandgedanke wurde der Übung zugrunde gelegt:

„Der Blitz hat in den oberen Teil des Berle-Waldes eingeschlagen und infolge der herrschenden Trockenheit das herumliegende Reisig und Laub entzündet, sodas der obere Waldteil lichterloh brennt und die Kapelle und das Mesnerhaus stark gefährdet.“

Welche große Bedeutung diese Übung hatte, ergibt sich schon daraus, daß der Kreisfeuerwehrführer Baumstark-Offenburg und der Bezirksbrandmeister Schmieder-Zell a. S. erschienen waren. Da es aber besonders galt, Erfahrungen zu sammeln für Bekämpfung von Waldbränden, die ja nur im Verein mit den Forstbeamten bekämpft werden können, so nahmen mit Freude daran Teil die Bad. Forstschule, die zur Zeit in den Waldungen unserer Gegend Besichtigungen durchführt, mit ihrem Schulleiter Forststrat Dr. Bauer-Karlruhe, Referent in der Forstverwaltung des Ministeriums, der Leiter des hiesigen Forstamtes, Oberforststrat Guy mit den Forstbeamten von hier und Umgebung. Wehrführer Pg. Geiger erläuterte den Gängen den Zweck der Übung, führte sie an die verschiedensten Bekämpfungsplätze, gab da und dort seinen Unterführern weitere Befehle. Der Angriff wurde mit großem Schneid unter Einsatz der letzten Kraft zielbewußt durchgeführt, sodas 16 Minuten nach dem Ausbruch der Übung und Sprühbereit stand. Galt es doch innerhalb dieser Zeit von der Wachssole bis hinauf zur Kapelle über 500 Meter Schlauchleitungen zu legen mit einem Höhenunterschied von 75 Meter. Die kleine Motorspritze trat in Tätigkeit. Sie pumpte das Wasser hinauf, doch reichte oben der Druck nicht mehr, um erfolgreich den Brand bekämpfen zu können. Großes Interesse fand die „Wasserstaumwand“, eine Erfindung — dem Reichspatentamt angemeldet — des Feuerwehrmannes Eugen Herb hier, die eigentlich jede Wehr, die bei ihren Brandkämpfen Wasser aus Gewässern entnehmen muß, befähigen sollte.

Anschließend an die Übung erfolgte der musterergültige Vorbeimarsch der Wehr und Sanitätskolonne vor den Führern und Gästen unter den schneidigen Klängen der Stadtkapelle und Feuerwehrlapelle. Im Saale des Gasthauses zum Löwen wurde die Übung nach Begrüßung des Wehrführers einer eingehenden Besprechung unterzogen. Kreiswehrführer Baumstark übte sachliche Kritik, gab wertvolle Anregungen für solche Übungen, die reine Leistungsprüfungen der Wehr und der Geräte seien. Die Übung sei für alle sehr befriedigend ausgefallen. Er lobte die harmonische Zusammenarbeit mit der Sanitätskolonne, dankte dem Bezirkskolonnenführer Dr. Schaudt für die stete Hilfsbereitschaft, den Feuerwehrleuten für ihre Einsatzbereitschaft und musterergültige Leistung, beklü-

wünschte die Stadtgemeinde und die Wehr zu ihrem zielbewußten Wehrführer und dankte auch ihm für die geleistete Arbeit, lobte besonders den Stand der Geräte und den Geist seiner opferbereiten Truppe, auf die die gesamte Einwohnerschaft stolz sein müsse.

Oberforststrat Guy referierte hierauf über Waldbrände und zeigte die theoretische Brandbekämpfung der Boden- und Gipfelsener, die verschiedensten Bekämpfungsmethoden und Vorsichtsmaßnahmen hierbei, dankte dem Wehrführer für die Einladung und Zusammenarbeit, die für die Zukunft auch weiter bestehen möge und zu einer Übung führen müsse in einem größeren Waldbestand mit und ohne Wasserbekämpfung.

Forststrat Dr. Bauer, der Leiter der Bad. Forstschule, gab seine Freude bereiten Ausdruck, daß er und seine Schüler der Einladung zur Übung folgen konnten, um so den Forstschülern die lebendige Verbundenheit der Stände, Berufe und Körperschaften und deren harmonisches Zusammenwirken zu zeigen, nur von dem einen starken Willen befeelt, den Nächsten in der Not zu helfen und beizustehen. Zum Danke für die Einladung und freundliche Aufnahme blieb der Signaltrupp der Forstschule; das Jägerhorn, einen Marsch und das Hallali auf ihren Waldhörnern. Die Musiklapelle umrahmte den Abend durch zackige Weisen unter der Stabsführung des Musikführers Böhm.

Wehrführer Pg. Bürgermeister Geiger schloß nach herzlichen Dankes- und Anerkennungsworten für Gäste und Wehrleute die harmonische und anregende Wehrversammlung. A. F. e. n.

Gottmadingen. (Brandfall.) Am 30. Juli, nachmittags 1.30 Uhr ist im Dekonomiegebäude des Landwirts Eduard Fahr, in welchem schon der größte Teil der diesjährigen Ernte untergebracht war, auf bis jetzt ungeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das sehr schnell auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Durch die außerordentliche Trockenheit und den ab und zu einsetzenden Westwind griff das Feuer in rasender Eile um sich, so das außer dem lebenden Inventar nur das allernotwendigste gerettet werden konnte. Trotzdem die Feuerwehr in der denkbar kürzesten Zeit zur Stelle war und aus 8 Leitungen das Feuer bekämpfte, war es nicht mehr möglich, das Anwesen zu retten. Doch gelang es die bedrohten Nachbarhäuser vor Schaden zu bewahren.

Jhenheim. (60 Jahre Freiwillige Feuerwehr.) Am Samstag, den 6. Juli, abends, wurde durch einen Fackelzug mit anschließendem Festbankett im geräumigen Schwannensaal das 60jährige Stiftungsfest unserer Freiwilligen Feuerwehr eröffnet. Der stellvertretende Kommandant Wihl Fäßler begrüßte im Auftrag des z. Zt. kranklichen 1. Kommandanten Wihl. Henninger die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere den Herrn Kreiswehrführer Baumstark-Offenburg, sowie die Feuerwehrkameraden aus Fahr, Offenburg und Durbach. Durch die treffliche Zusammenarbeit des Herrn Kreiswehrführers mit den Führern unserer Wehr um das Gelingen des Festes erwarb sich unser Herr Kreiswehrführer große Verdienste. Der 2. Kommandant Fäßler gab dann einen geschichtlichen Ueberblick der Entwicklung unserer 1875 gegründeten Wehr. Hierauf legte er die weitere Leitung des Festes in die Hände des Ehrenpräsidenten Herrn Bürgermeister und Ortsgruppenführer Schäfer, welcher nun allen anwesenden Volksgenossen seinen herzlichen Willkommengruß entbot und vortreffliche Worte fand, die Sinn und Bedeutung der Feuerwehr in unserem nationalsozialistischen Deutschland aufs herrlichste beleuchteten.

Nach seinen kernigen Worten folgte der Fahnenaufmarsch der Abordnungen sämtlicher Vereine. Nun trat Herr Kreiswehrführer Baumstark an das Rednerpult, um der hiesigen Wehr für ihre treue, zuverlässige Arbeit im Dienst am Nächsten den Dank abzustatten. Er würdigte ganz besonders die Verdienste der Kommandanten Karl und Wilhelm Henninger, wiewohl ersterer 36 Jahre, letzterer jetzt 8 Jahre unsere Wehr in umsichtiger, vortrefflicher Weise führten. Seine formvollendete Rede gipfelte in der Enthüllung einer Ehrentafel für die im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Helden und Kriegsteilnehmer unserer Wehr. Die Ansprache endete mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland. Musik- und Gesangvereine sorgten für einige gemüthliche Stunden frohen Beisammenseins.

Am Sonntag früh um 5 Uhr hörte man bereits frohe Weisen der Musiklapelle: der Wehrtruf hallte durch die Dorfstraßen. Um 9 Uhr fand ein gemeinsamer, feierlicher Festgottesdienst statt, worin Herr Pfarrer Kraft zu Herzen gehende

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft



Gegründet 1825 in Aachen als gemeinnützige Anstalt

180

Gründerin und Förderin der Badischen Feuerwehr-Unterstützungskasse

Bezirksdirektion: Karlsruhe, Karlstraße 47 — Fernsprecher 145

Kostenlose Beratung in allen Versicherungsfragen — Versicherungen aller Art — Vertreter allerorts

Worte fand für den erhabenen Dienst der Feuerwehr zum Wohle für Volk und Vaterland. Bis über Mittag hatten sich 30 auswärtige Wehren eingefunden, um dem Feste ein schönes Gepräge zu geben. Mittags 1 Uhr fand auf dem Rathausplatz eine Übung der hiesigen Wehr statt. In der darauffolgenden Kritik hat sich Herr Kreiswehrführer Baumstark sehr zufrieden ausgesprochen. Punkt 2 Uhr setzte sich dann der Festzug in Bewegung, um durch die schön geschmückten Dorfstraßen unseres Niedortes zum Festplatz zu ziehen, wo nach einleitenden Worten des 2. Kommandanten W. Fähler durch Herrn Bürgermeister Schäfer die Uebergabe der neuen kunstvollen Fahne erfolgte, welche von mehreren Ehrenjungfrauen in ihrer schmutzen Niedtracht getragen wurde. Durch einen Prolog übergab die Ehrendame dem Führer der Wehr die Fahne, welcher derselben die Treue gelobte; anschließend wurde von dem hiesigen Gesangverein und der Feuerwehr gemeinsam das Lied gesungen „Ein neues Banner ist uns geweiht“. Und nun hielt Herr Hauptlehrer Dold die Festrede, in der er den Sinn, den hohen Wert und die besondere Bedeutung der Feuerwehr für unsere deutsche Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staate den Zuhörern in überzeugenden Worten darlegte. Seine wohlgedachte, groß angelegte Rede endete mit einem dreifachen Sieg-Weil auf Führer, Volk und Vaterland. Wuchtig klangen das Deutschland- und Horst Wessel-Lied zum Himmel empor. Nochmals richtete Herr Kreiswehrführer Baumstark anerkennende Worte zur Aufmunterung an die Wehrmänner und an die der Feuerwehr gutgesinnten Volksgenossen. Nach einigen besonderen Ehrungen an die Feuerwehr von Seiten der Festdamen und der hiesigen Vereine fand der eigentliche Festakt seinen Abschluß.

Und nun setzte ein reges Treiben auf dem Festplatz ein, wobei jeder zu seinem besonderen Genuß kam. Als Abschluß unseres Festes entstand am Montag ein Volksfest, wie dergleichen seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen wurde. Vormittags 9 Uhr sammelte sich auf dem Festplatz die ganze Wehr und zugleich auch die Dorfjugend, woselbst sich alle auf schmucke Wagen setzten, welche in einem imposanten Festzug durch alle Straßen des Dorfes fuhren. Jung und Alt lautete vergnügt dem fröhlichen Gesang und der schönen Musik. Anschließend machten einige Feuerwehrmänner auf Motorrädern und Autos eine Propagandasahrt durch die Nachbardörfer. Am Nachmittag hatte sich wiederum eine große Menschenmenge eingefunden, um dem lustigen Spielen und Treiben auf dem Festplatz, welches sich bis in die späten Abendstunden fortsetzte beizuwohnen. Am Abend erschienen nochmals unsere Feuerwehrkameraden aus Offenburg mit ihrer Flotten Kapelle. Dieser Besuch war ein offener Beweis der Kameradschaft der Feuerwehrmänner zwischen Stadt und Land. Die Musikkapelle Ichenheim sowie der Gesangverein „Harmonie“ Ichenheim gaben den Festtagen durch ihre Vorträge ein feierliches Gepräge.

Möge nun die Freiwillige Feuerwehr Ichenheim unter ih-

rer von einem Freiburger Künstler angefertigten, die ganze Geschichte der Ichenheimer Wehr verfinnbildlichenden neuen Fahne wachsen, blühen und gedeihen. Möge ihre Arbeit für den Nächsten weiterhin gute Früchte bringen. G. B. Sch.

Vahr. (Ehrenkommandant Alfred Kramer 70 Jahre alt.) Am 20. Juli konnte Ehrenkommandant Alfred Kramer seinen 70. Geburtstag begehen. Aus einem alten Vahrer Geschlecht entstammend, hat der Jubilar neben der Führung seines in Stadt und Land bestbekanntes Gutgeschäftes schon in jungen Jahren am öffentlichen Leben regen Anteil genommen und sich in den Dienst der Allgemeinheit mit dem Einsatz seiner gewinnenden Persönlichkeit gestellt. Insbesondere sind seine außerordentlich großen Verdienste um die Freiwillige Feuerwehr Vahr wie auch um das gesamte Vöschwesen im engeren Heimatlande Baden an dieser Stelle gebührend hervorzuheben. Im März des Jahres 1886 erfolgte sein Eintritt in das Vahrer Korps, das ihn am 9. März 1902 zum ersten Kommandanten berief. 28 Jahre hat Herr Kramer als Korpsführer die Vahrer Wehr stets vervollkommen und ihre Schlagkraft verbessert. Seine hingebungsvolle erfolgreiche Tätigkeit wurde auch anderwärts gewürdigt. Noch im Jahre 1902 zum Stellvertreter des Kreisvorsitzenden berufen, wurde ihm schon ein Jahr später der verantwortungsvolle Posten eines Feuerlöschinspektors im Amtsbezirk Vahr übertragen, welches Amt Herr Kramer 10 Jahre innehatte. Im Jahre 1907 zum Kreisvorsitzenden des 6. Feuerwehrkreises Offenburg bestimmt, wurde er im Jahre 1919 in den Verwaltungsrat der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse berufen. Mit dem höchsten staatlichen Ehrenzeichen den Ehrenkreuzen des Badischen Landes-Feuerwehrverbandes und des Deutschen Feuerwehrverbandes wurde der Altersjubilar in Anerkennung seiner großen Verdienste im Laufe der Jahrzehnte ausgezeichnet. Nicht nur als Ehrenkommandant des Vahrer Korps nimmt Herr Kramer auch heute noch lebhaftesten Anteil an der stets fortschreitenden Ausbildung der einzelnen Vöschzüge, sondern die enge Verbundenheit, die kameradschaftliche Treue zwischen Ehrenkommandant und Wehrmännern führen ihn immer wieder bei Korpsversammlungen und Übungen mit der Wehr und ihren bewährten Mitgliedern zusammen.

Der Jubilar konnte an seinem Ehrentag auf ein Leben treuester Pflichterfüllung im Dienste der Allgemeinheit, reich an Arbeit zurückblicken. Ein großer Freundes- und Bekanntenkreis nicht nur in seiner Vaterstadt, sondern im ganzen badischen Land gedachte seiner in Liebe und Treue und gab ihm die herzlichsten Glückwünsche mit auf seinen ferneren Lebensweg. Möge Herr Kramer Gesundheit, Geistesfrische, seine Lebensfreude und nicht zuletzt sein unverwundlicher Humor noch eine recht lange Reihe von Jahren erhalten bleiben.

Verantwortlicher Schriftleiter: D. Koeltlin, Baden-Baden. D. N. II. Bf. 85: 3967.

Freiwillige Feuerwehr Wolfach

Unsere Wehr feiert am 18. August 1935 das

75jährige Stiftungsfest

verbunden mit Kreistagung vormittags 9 Uhr im Rathaus-Saal und 1. Appell des Kreises VI um 14 Uhr auf dem Marktplatz, wozu wir alle Wehren des Kreises und der Nachbarkreise herzlich einladen

Das Kommando: Schmider



Wolfach

Albert Schmider

Gut bürgerliches Haus / Gartenwirtschaft / Direkt am Bahnhof / Ruf 220

Gasthaus zum Bahnhof

Drucksachen

jeder Art und Ausführung liefert schnell und preiswert Hofbuchdruckerei Ernst Koeltlin Baden-Baden, Stephaniensstr. 3

GEGR. 1705



Fürstenberg Bräu

DAS BERÜHMTE
HELLE BIER



VERSICHERE DICH
IN DEINEM SCHWEREN BERUF
BEI DER
ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS - AKTIEN - GESELLSCHAFT

Schläuche, Armaturen Ausrüstungen

liefern seit 1860 8

H. Schember Söhne, Freiburg i. Br.

Katharinenstraße 19

Telefon 1656

Sämtliche Feuerwehr-Geräte

Hydrantenwagen, Schlauchwagen, Schlauchtrockenapparate
Schiebeleitern alles eigene Herstellung
Motorpumpen sowie Kübelspritzen für Luftschutz
Wachsfackeln in guter, rauchloser und hellbrennender Qualität
Befackeln und Befehrskränze
ferner sämtl. Feuerwehrschläuche und Armaturen sowie Brandfäße
und Rauchpatronen für Übungen empfiehlt 60

Julius Weber, Feuerlöschgeräte, Ringsheim
Telefon Ettenheim 324



Die neuen Feuerwehrstahlhelme

mit Kamm und Nackenleder aus legiertem Spezialstahl „Marke Thale“
liefern zu Originalpreisen

**C. Beutenmüller & Cie.,
Bretten** [Vertretung für Baden] 175



Kragenspiegel silber gestickt,
Seitengewehre mit dunkelbr. Ledertaschen und
Offiziers-Portepée nach preuß. Vorschrift,
nunmehr für sämtliche bad. Feuerwehr-Offiziere zugelassen
Stahlhelme Original-Thale nach preuß. Vorschrift mit
besonders kräftiger, erstkl. Innenaustattung in geschl. Form
Bei Neuanschaffungen ist dem Stahlhelm jetzt auch in Baden
der Vorzug zu geben.

Preislisten und Angebote kostenfrei!

Emil Kress, vorm. Schlauch- weberel Karl Kress **Lahr** (Baden)

Für die Feuerwehren

der Gemeinden bietet

der Badische

Gemeinde-Versicherungs-Verband

Karlsruhe, Ettlingerstr. 1 — Fernruf 4355-4357

Versicherungsschutz gegen:

Haftpflicht-, Fahrzeug- (Kasko), Feuer-
und Unfallschäden 134

==== **Antrag sofort dorthin richten!** ====

Uniformen

für alle vaterl. Verbände für
Polizei, Sanitäter und Feuerwehr

liefert in bekannt tadelloser Ausführung

Uniformfabrik Albert Hilbert Nastatt

Ludwigshafen a. Rh. Singen a. Rh.

Begr. 1872

Sämtliche

Hydranten- und Mannschaftsausrüstungen

liefert

ALFRED FUCHS, Freiburg i. Br. Rosastr. 5
(früherer Inhaber der Fa. H. Schember Söhne).

Ziegler-Schläuche

sind zuverlässig

Albert Ziegler, Giengen a. Brenz 13
Spezialfabrik für Schläuche und Feuerwehrgeräte

Kauft

bei Firmen, die in der Badischen
Feuerwehrzeitung inserieren!

Uniform-Tuche

liefert in guten Qualitäten die Firma
Adolf Stuhlmüller, Bruchsal
Rein arische Unternehmen.
Verlangen Sie bitte Muster!

Beilagen

finden zweckmäßige
Verbreitung in der
Bad. Feuerwehrzeitung